

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

208 (6.9.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049090)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 208. Donnerstag, den 6. September 1894. 20. Jahrgang.

Dampf oder Segel?

Das vor Kurzem erschienene Buch des Kontre-Admirals a. D. v. Werner „Die Kriegsmarine, ihr Personal und ihre Organisation“ hat die Aufmerksamkeit eines großen Theils der Presse erregt und Veranlassung zu Kommentaren und Kritiken gegeben, die allerdings zum Theil in ungünstigem Sinne für die von dem Verfasser vertretenen Anschauungen gehalten sind, die aber trotzdem dem Werke eine gewisse Beachtung verschafft haben, die es nach Ansicht der „Post“ an sich kaum verdient. Vermuthlich hat der Umstand, daß der Verfasser ein ehemaliger Seeoffizier ist, diese Beachtung hervorgerufen; in einigen freisinnigen Blättern sind sogar die Ansichten des Admirals a. D. v. Werner als die eines „hervorragenden Seeoffiziers“ bezeichnet und gegen die von einem großen Theil der Presse, namentlich auch von der „Post“ gebrachten Ausführungen über die Nothwendigkeit von modernen Kreuzern verworfen worden.

Bei der geringen Anzahl von Büchern, die über die Marine, ihren Zweck und ihre Einrichtungen erschienen sind, liegt die Gefahr nahe, daß der in diesen Dingen unerfahrene Leser einseitig von den Anschauungen des Admirals a. D. v. Werner beeinflusst wird und so ein ganz falsches Bild davon erhält, was der Marine wirklich noth thut und in welcher Weise ihre Entwicklung zu fördern ist. Aus diesem Grunde halten wir es mit der „Post“ für angezeigt, auch unsererseits mit einigen Worten auf den Inhalt des Buches einzugehen.

Die Vorrede bezeichnet als den Zweck des Buches, „den Leser mit der Marine und ihren Einrichtungen bekannt zu machen.“ Soweit sich das Buch an diesen löblichen Zweck hält, ist Nichts dagegen einzuwenden, sowohl die vielen kleinen Ungenauigkeiten, welche der Verfasser von vornherein zugiebt, als auch die großen Ungenauigkeiten, die ebenfalls in dem Buche enthalten sind, können ohne allzu großen Nachtheil in den Kauf genommen werden. Der Verfasser hat sich aber leider an diesen Zweck nicht gehalten, sondern er setzt seinen Lesern eine vollständig neue, frei von ihm erfundene Organisation der Marine vor und bezieht sich sogar als Rathgeber Sr. Majestät des Kaisers, dem er „Material liefern will, um zu einem vollständig geläuterten Urtheil zu gelangen, wie dem Steuer der Marine die richtige Lage zu geben ist.“ In dieser Absicht kritisiert er darauf los und zwar Alles bis zu den kleinsten und kleinstlichen Details, was nicht in den Ideengang seiner Anschauungen hineinpaßt; namentlich geht er weit über die gebrauchlichen Grenzen hinaus in seinen Angriffen und Ausfällen gegen einzelne Personen, wie z. B. den früheren Chef der Admiralität und jetzigen Reichskanzler, General Graf v. Caprivi. Es ist nicht unsere Absicht, ihm auf dieses Gebiet zu folgen, denn es kann für das große Publikum kaum von Interesse sein, die Ansicht Werners darüber zu hören, ob die Feuerwerker besser der Matrosendivision zuzutheilen sind, statt der Artillerie-Inspektion, oder ob die nautische Abtheilung zum Ober-Kommando statt zum Reichs-Marine-Amt gehören soll und dergl. mehr. Alle solche Fragen sind unseres Erachtens interne Angelegenheiten der Marine und von dem Außenstehenden schwer zu beurtheilen. Es will uns scheinen, daß die Hineinziehung dieser Kritik in ein Buch, das ausgepochtermaßen den Zweck verfolgen will, den Leser mit der Marine und ihren Einrichtungen bekannt zu machen, das also doch für Laien geschrieben ist, einen nützlichen Zweck nicht hat und höchstens geeignet sein kann, statt Aufklärung nur Verwirrung hervorzurufen bei denen, die sich in dem Buch über Marineangelegenheiten informieren wollen. Einen Punkt wollen wir jedoch nicht mit Stillschweigen übergehen, da dieser auch für weitere Kreise von augenblicklichem Interesse ist und zugleich die

ganze Anschauungsweise des Verfassers charakterisirt. Er betrifft die durch das ganze Buch sich hinziehende Verherrlichung des Segelschiffes bezw. des Schiffes mit voller Takelage gegenüber dem modernen „Maschinenschiff“, auf dem die Mannschaften „Soldaten zu Wasser“, „undisziplinierte Schiffsknechte“ werden, wie Herr v. Werner meint. Es wird sogar die Behauptung aufgestellt (S. 189), „daß es für den Friedensdienst einer Kriegsmarine kaum eine ungeeignere Schiffsgattung geben kann, als die gepanzerten Kreuzer es sind, welche nur für den Kriegsdienst Verwendung finden sollten und im Friedensdienst nur dann, wenn es sich um Entsendungen von kürzerer Dauer handelt.“ Als Begründung wird angeführt, daß die Ausbildung für den seemannischen Beruf nur durch das Segeln und durch das Segel-erzählen gewonnen werden könnte, eine gute Mannszucht nur hierdurch an Bord aufrecht zu erhalten sei, und daß überhaupt Mannescharakter und Mannesmuth, die Haupttugenden des Soldaten, an Bord nur auf einem Segelschiff geweckt und ausgebildet und erhalten werden können.

Es würde keinen Zweck haben, sich in eine Unterfuchung darüber einzulassen, ob das Vorstehende wirklich der Fall ist oder nicht; denn die zur Zeit vorhandenen tatsächlichen Verhältnisse in der Marine beweisen das Gegentheil. Aber selbst wenn man zugeben könnte, daß die beste Ausbildung für den seemannischen Beruf, eine vorzügliche Mannszucht und alle möglichen Soldatentugenden nur auf dem Segelschiff gewonnen werden könnten, so wäre dies doch immer noch kein Grund, unsere Leute auf Schiffen auszubilden, die für den Krieg gänzlich ungeeignet sind, denn dies wäre doch dasselbe, als wenn wir unsere Armee im Frieden mit Panzen und Hellebarden ausbilden und ihr erst im Kriege die Waffe geben würden, mit der sie kämpfen soll. Nur ist die Marine noch schlimmer dran, denn während der Infanterie wenigstens zu Hause ist und zur Verfügung steht, sind unsere Schiffe im Auslande — womöglich während einer der nach Werners Ansicht so nothigen langen Reisen unter Segel — und erfahren erst vielleicht nach Wochen den erfolgten Ausbruch eines Krieges. Nun geht übrigens auch Herr v. Werner nicht so weit, daß er seine Lieblingschiffe im Kriege ins Gefecht gehen lassen will; bei Ausbruch eines Krieges sollen sie in neutralen Häfen untergebracht und die Besatzung nach Hause und auf die von ihm für den Friedensdienst für so untauglich geschilberten Panzerkreuzer geschickt werden! Abgesehen davon, daß die Rückkehr der Besatzungen auf Privatdampfern während eines Krieges überhaupt sehr fraglich ist, da diese Schiffe doch der Wegnahme durch den Feind ausgelegt sind, so würden die heimkehrenden Offiziere und Mannschaften erst nach Monaten und zwar jedenfalls erst nach erfolgter Hauptentscheidung, die mit großer Wahrscheinlichkeit in den ersten Wochen stattfinden wird, eintreffen können. Aber auch dann sind diese Mannschaften für den Dienst auf den „Kampfschiffen“, weil sie hierfür keine Vorbildung genossen haben, zunächst und für eine ganze Zeit bei Weitem weniger brauchbar, als die von vornherein für ihren eigentlichen Kriegszweck und zwar auf den Schiffen, auf denen sie im Ernstfalle Verwendung finden sollen, ausgebildeten Mannschaften.

Die erste seemannische Ausbildung unseres Offizier- und Unteroffiziersvermögens, d. h. also aller derjenigen Personen, die der Marine ihr ganzes Leben, oder doch auf lange Zeit angehören, findet auf den alten noch vorhandenen Kreuzerfregatten mit voller Takelage statt; dies wird wohl auch mindestens noch so lange beibehalten werden müssen, als wir noch Schiffe haben, die auf die Takelage angewiesen sind und deren Offiziere und Mannschaften somit auch eine Ausbildung in diesem Dienstzweig

durchgemacht haben müssen. Eine solche Ausbildung auch allen Ersatzmannschaften neben ihrer Ausbildung auf Gefechtschiffen zu Theil werden zu lassen, wie Herr v. Werner will, ist durchaus unzweckmäßig, da dann, wie dies die Erfahrungen früherer Jahre gezeigt haben, weder nach der einen, noch der andern Seite etwas geleistet werden würde.

Besonders merkwürdig ist die Behauptung Werners, daß die Schiffe mit voller Takelage für den Schutz des Handels und als Vertreter der nationalen Flagge im Auslande deshalb viel geeigneter seien als moderne Kreuzer ohne Takelage, weil in den Augen der großen Masse des Volkes „das hochgetakelte Schiff, auf dessen Raaken man bei Gelegenheit der Exercitien Hunderte von Menschen sich wagemuthig tummeln sieht, durch die Größe seines Auftretens sehr viel imponirender wirkt, wie das für das Auge unansehnliche Kriegsschiff ohne Takelage.“ Im Zusammenhang hiermit steht die an anderer Stelle gebrachte Klage, daß „wir Deutsche zu wenig Schauspieler auf dem Welttheater seien.“ Hierzu ist nur zu bemerken, daß wir Deutsche allerdings Gott sei Dank kein Schauspieler-talent haben und auch nicht haben wollen; wir wollen deshalb nicht länger mit äußerlich imponirenden Schiffen, die bei der ersten ernstlichen Verwickelung versagen, uns selbst und dem Auslande Sand in die Augen zu streuen versuchen. Somit spricht unseres Erachtens der Grund, den Herr v. Werner gegen die Verwendung von modernen Kreuzern im Auslande anführt, lediglich für deren Nothwendigkeit. Da Herr v. Werner im Uebrigen den Chinesen oder Japanern zumuthet, sich von Segelschiffen mehr imponiren zu lassen als von Schiffen, die reale Macht darstellen, beweist die reiche Phantasie des Herrn Verfassers. Vorstehende Einzelprobe möge genügen, um unseren Lesern einen Schluß darauf zu gestatten, von welchem Standpunkt aus Herr v. Werner seine Kritik an der jetzigen Organisation der Marine übt.

Deutsches Reich.

Ueber die Schießversuche, welche von militärischer Seite mit dem Dove'schen Panzer vorgenommen worden sind, giebt der „Reichsanzeiger“ folgende Darstellung. Dove stellte zunächst — im Verein mit dem Kunstschützen Martin — Ende April d. J. im Wintergarten einen Panzer mehreren Offizieren, darunter auch solchen des Kriegsministeriums, vor. Diese Vorführung war durchaus privater Art. Der Panzer, welcher zur Anwendung kam, war etwa 46 Centimeter hoch, 35 Centimeter breit, 6 Centimeter dick. Er durfte aber nicht auf seiner ganzen Vorderseite beschossen werden, sondern nur auf der Mitte derselben. Hier war die allein schützende Fläche, etwa wie der sogenannte „Spiegel“ auf einer Scheibe, mit einem etwa 20 Centimeter breiten und 25 Centimeter hohen Blatt weißen Papiers besonders kenntlich gemacht. Das Gewicht des ganzen Panzers gab Dove auf 6 Kilogramm an. Es wurde nun von dem Kunstschützen Martin und einem Unteroffizier der Gewehrprüfungs-kommission die schützende Fläche auf etwa 8 Meter Entfernung mit Gewehr und Munition 88 beschossen. Von etwa 10 Schuß, welche auf verschiedene Punkte — aber lediglich der kleinen Beschußfläche — trafen, durchdrang keiner den Panzer. Nach diesem Ergebnis sollte Mitte Mai bei der Gewehrprüfungs-kommission in Spandau eine amtliche Prüfung des Panzers vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke erschien bei derselben der Kunstschütze Martin mit zwei Panzern. Beide waren bezüglich der Größe und Dicke dem im Wintergarten gezeigten ziemlich gleich; auch bei ihnen sollte nur eine kleine, besonders gekennzeichnete Fläche wirklich schützender sein. Trotzdem wog der eine 4,5 Kilogramm, der andere 8,5 Kilogramm. Ehe das

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Görlig.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Urbans Wohnung bestand aus einem großen zweifelhafte Zimmer und einem einseitigen Schlaffabinet. Beide Räume waren sehr einfach möblirt. In der ersten Stube befand sich nur ein leidlich gutes Möbel, ein Cylinderbureau. Auf demselben standen zwei Leuchter mit Lichtern. Pätisch entzündete diese an der Flamme seiner Blendlaterne.

Auch das Schreibbureau wurde ebenso schnell wie vorher die Thür geöffnet. Der Kriminalkommissarius unterwarf den Inhalt desselben einer genauen Musterung.

Mehrere Briefe besichtigte er und legte sie wieder fort. „Endlich!“ murmelte er vor sich hin, „also nicht getauscht! Das beweist eine Verbindung!“

Er hatte drei Briefe gefunden, welche Urbans Adresse und Bertholds Unterschrift trugen. Pätisch faltete die drei Briefe zusammen und verbergte sie in seiner Tasche. Geld fand sich nur wenig vor, was den Polizeikommissarius zu verwundern schien. Dann wurde jeder Winkel dieses Zimmers durchsucht, unter das Sopha geleuchtet: es zeigte sich nichts Auffallendes.

In der Schlafstube entdeckten die Polizeibeamten in einem unansehnlichen, wummstichtigen Kleiderständer zwei sehr elegante und werthvolle Herrenanzüge, die namentlich Allensteins Verwunderung erregten. Das Bett wurde durchwühlt, auch der Raum unter demselben gemustert. Dort war nichts Ungewöhnliches zu bemerken.

„Der Körper!“ sagte der Kriminalbeamte, „ist wenigstens in diesen beiden Räumen nicht mehr verdeckt!“

„Welcher Körper?“ fragte Allenstein entsetzt.

„Ich habe!“ fuhr Pätisch fort, ohne direkt zu antworten „vorläufig an diesen Entdeckungen genug, sie sind zu einer Ueberführung ausreichend.“

Dabei legte er die Hand auf die Brusttasche seines Rockes, in welcher sich die Berthold'schen Briefe befanden, und zeigte dann auf die beiden eleganten Anzüge, welche auf seinen Befehl von einem der Polizeidiener zusammengelegt und mitgenommen wurden. Pätisch schien dem Kriminalbeamten eine neue Idee zu kommen. Er ging an das Fenster, öffnete es und sah hinaus.

Der Garten ging hier bis dicht an die Mauer des Fabrikgebäudes. Die draußen herrschende Dunkelheit verhinderte das Erkennen der Gegenstände in demselben. Ohne ein Wort zu sprechen, schloß der Beamte das Fenster wieder.

Nach dem Verlassen der Urbanschen Wohnung legte Pätisch vor der Thür derselben die polizeilichen Siegel an. Sie war privatim nicht mehr zu betreten.

Einer der Polizeidiener blieb in dem Allensteinschen Hause als Wache, nachdem er von Pätisch noch geheime Instruktionen empfangen hatte. Mit den andern Dienern kehrte der Letzgenannte dann nach der Stadt zurück.

Der Fabrikbesitzer Allenstein und seine Tochter befanden sich in einer unbeschreiblichen Aufregung. Es war für sie kein Zweifel mehr, daß Urban, der langjährige, scheinbar so treue und solide Geschäftsführer der von der Polizei gesuchte Verbrecher war. Wie es von der Liebe zum Haß oft nur ein Schritt ist, so ist es dasselbe vom Vertrauen zum Mißtrauen, zur vollsten Verachtung. Diese Empfindung hatte Allenstein jetzt gegen Frau Wöhler gefaßt. Er konnte nicht mehr zweifeln, daß er von ihr gründlich hintergangen und dupirt worden war.

Eine Stunde war verstrichen, es mochte nicht mehr weit von Mitternacht sein. An dem Fenster, durch welches um neun Uhr der Kriminalkommissarius Pätisch und seine Leute gestiegen waren, stand jetzt Gotthilf Allenstein mit einer wahrhaft heroischen Ausdauer. Er wollte hier das Nähere über die Rückkehr Dorotheas erfahren.

In der Stube war es finstern, so daß er am geöffneten, aber dicht angelegten Fenster Stehende nicht von der Straße wahrzunehmen werden konnte. Endlich tönten durch die Stille der Nacht auf der sonst menschenleeren Straße Schritte.

Ein Arm in Arm daher wandelndes Pärchen blieb vor dem Hause stehen.

Alenstein erkannte in der tief verschleierten Dame augenblicklich seine Haushälterin. Nicht so schnell wurde er über die Persönlichkeit ihres Begleiters mit sich einig. Kannte er ihn überhaupt oder nicht? Die Gaslaterne, welche dicht vor der kleinen Pforte stand, warf bis hierher nach der Hausthür nur einen schwachen Schein. Er konnte die Gesichtszüge des Mannes, welche noch dazu durch die breite Krämpe eines Hutes beschattet, wurden, nicht gleich erkennen.

Da sprach der Herr, das verrieth ihn. Allenstein fuhr zusammen, er traute seinen Ohren nicht, es war Jonathan, der Kollektant des Lazarus-Suppenvereins, in dessen Blüche Dorothea heute Vormittag den ganzen reichen Inhalt von Allensteins Portemonnaie gestüllet hatte.

Wie Schuppen fiel es dem Fabrikbesitzer plötzlich von den Augen. Was jene Beiden ihm heute früh auf geschickte Weise abgeschwindelt, das hatten sie jetzt wahrscheinlich zusammen verprakt.

„Es ist doch ein famoseres Lokal,“ sagte Jonathan zu seiner Begleiterin, „dies neue Konzerthaus; ich habe mich prächtig amüßirt!“

(Fortsetzung folgt.)

Schießen begann, erklärte Martin, nicht Dove, sondern er seinerseits sei der Erfinder des Panzers. Dove sei nur als Reclame vorgezogen in Anbetracht der vorjährigen Zeitungsberichte. Von ihm, Martin, habe auch der in Wintergarten beschaffene Panzer gestammt. Wenn der eine der jetzt vorgestellten Panzer so viel schwerer sei als der damals benutzte, so wäre das vermehrte Gewicht auf die bereits darin steckenden Geschosse zurückzuführen. Nun wurde mit Gewehr und Munition 88 auf die beiden Panzer von dem Personal der Gewehrprüfungskommission geschossen und zwar lediglich auf die kleinen, als schußfester bezeichneten Flächen. Die Schüsse wurden so gezielt, daß sie innerhalb dieser Flächen sämtlich dicht um einen Punkt herumfielen. Hierbei wurde der eine Panzer auf 8 Meter, der andere auf 30 Meter Entfernung durchschlagen. Beide waren derartig beschädigt, daß Martin selbst die Versuche für abgebrochen erklärte. Zugleich aber behauptete er, er werde nunmehr einen neuen, widerstandsfähigeren Panzer vorführen, der in der ganzen Frage den Ausschlag geben solle. Die erste amtliche Prüfung hatte also ein völlig negatives Ergebnis. Mitte Juni kam der in Aussicht gestellte „neue“ Panzer zur Gewehrprüfungskommission in Spandau. Er wurde vorgeführt von einem Vertreter des Kunstschützen Martin. Das Gewicht betrug 8 Kilogramm, im Uebrigen waren die Größen- und sonstigen Verhältnisse die gleichen, wie bei den früher geprüften. Auch dieser Panzer wurde durchgeschossen. Hiernach sind Dove und Martin beide amtlich in Kenntnis gesetzt worden, daß die der Gewehrprüfungskommission vorgestellten Panzer unbrauchbar seien. In letzter Zeit ist nun noch wieder in einzelnen Zeitungen über eine Sondervorstellung berichtet worden, welche Dove vor dem Offiziercorps der Mannheimer Garnison mit einem Panzer gegeben haben sollte. Nichtig an dieser Mitteilung ist, daß die Polizeibehörde vor der Erteilung der Erlaubnis zu öffentlichen Schaulustigen ein Probegeschießen verlangt hatte und daß diesem Probegeschießen ein großer Theil der Offiziere beiwohnte. Bei dem Schießen selbst wurde überhaupt nur ein Schuß mit Gewehr und Munition 88 abgegeben. Dieser durchdrang den Panzer nicht. Der Panzer war den bei der Gewehrprüfungskommission geprüften bezüglich des Aussehens und der Abmessungen ziemlich gleich. Wegen ließ er sich nur an den Handflächen. In der Mitte war die eigentliche schußfeste, Beschußfläche, auf welche auch der eine abgegebene Schuß gerichtet war, etwa 20 Centimeter im Quadrat groß. Dabei wog der Panzer mindestens 15 Kilogramm. Dove behauptete zwar, der ganze Panzer sei kugelficher, er hat aber eine bezügliche Probe bei der Vorführung — abgelehnt. Ob übrigens er oder sein Geschäftsfreund Martin der Erfinder des Panzers ist, dürfte für die Beurtheilung des sogenannten Dove-Panzer gleichgültig sein. — Das allein Wesentliche ist die positive Gewißheit, daß der sogen. Dove'sche „Panzer“ nicht kugelficher ist.

Königsberg, 4. Sept. Das Kaiserpaar ist gegen 10 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den höchsten Militär- und Zivilbeamten empfangen. Die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser zu Pferde, begaben sich, von einer Eskorte begleitet, und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, nach dem Denkmalsplatze. Bei der Ehrenparade am Eingange der Einzugsstraße hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache. Die Tochter desselben bewillkommte die Kaiserin mit einem Gedichte und einer Blumen-spende. Um 11 Uhr fand die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. statt. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Gebet des Generalsuperintendenten Braun, worauf die Rede des Ober-marshalls von Preußen Eulenburg-Fraun folgte. Hiernach begab sich das Kaiserpaar nach dem Schloß. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Oberbürgermeisters, es gereiche ihm zur Freude, daß nunmehr die wirtschaftliche Lage der Provinz einer Besserung entgegengehe; durch das Schwert, wie der Bürgermeister erwähnte, sei das Land von den Hohenzollern gewonnen, durch Werke des Friedens, darauf gebe er sein kaiserliches Wort, werde es erhalten. Mit dem Wunsch auf ferneres Emporblühen Königsbergs schloß der Kaiser.

M a r i n e.
§ Wilhelmshaven, 5. Sept. Korv.-Kapt. Kleg und Ob.-Stabsarzt Dr. Wendt sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Korv.-Kapt. Palmgrün hat die Führung der 1. Komp. der II. Werft-Division in Betretung übernommen. — Erlasse vom 2. S. M. Expt. „S 24“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigieren.

Kiel, 3. Sept. Für die Angehörigen der zu Kiel auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ verwundeten oder ums Leben gekommenen Personen sind nach definitiver Abrechnung und Schluß der Sammlungen 20857,98 Mk. eingelaufen. Von dieser Summe sind 738,88 Mk. an die Hinterbliebenen der im Dienst der Werft und des „Vulkan“ Verunglückten ausbezahlt worden, während der Rest von 20129,10 Mk. der Stiftung „Frauengabe“ zur weiteren Vertheilung überwiesen ist.

Kiel, 4. Sept. Der Kreuzer „Gestirn“ ist heute Mittag gegen 12 Uhr hier eingetroffen und hat an der Boje der Hansabrücke gegenüber festgemacht. — Der Aviso „Wacht“ ist heute Vormittag hier eingetroffen und ist ins Werftbassin gegangen, um Kohlen zu nehmen. Morgen Nachmittag 5 Uhr 35 Min. trifft mittels Sonderzuges von Wilhelmshaven die Besatzung des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ ein.

Berlin, 3. September. In den Tagen vom 13. bis 15. d. M. finden in den Gewässern vor Swinemünde in Anwesenheit des Kaisers die diesjährigen großen Flottenmanöver statt. Die deutsche Seemacht wird dabei durch 17 größere und 35 kleinere Kriegsschiffe vertreten sein. In Stettin und Swinemünde werden Dampfschiffe in großer Zahl für das Publikum bereit gehalten und die Eisenbahnen geben Karten zu ermäßigten Preisen von Berlin, Halle und Magdeburg aus.

Berlin, 5. Sept. Das am 12. und 13. Juli erfolgte Einlaufen der Kriegsschiffe „Arcona“, „Alexandrine“ und „Marie“ in den Hafen von Callao ist von unsern deutschen Landeuten in Peru mit großer Freude begrüßt worden. Man schreibt der „Alln. Ztg.“ darüber Folgendes: „Die Ankunft einer für hiesige Verhältnisse und im Vergleich zu den peruanischen Seestreitkräften so stattlichen Macht ist von der hiesigen deutschen Kolonie mit lebhafter Freude und mit Dank begrüßt worden und hat auch bei den hier lebenden Angehörigen aller Nationen, sowie bei denjenigen Peruanern, welche die Erhaltung geordneter Zustände anstreben und die Ausschreitungen der schlechten Elemente der Bevölkerung während eines etwaigen und, wie es scheint, leider beginnenden Bürgerkrieges befürchten, eine große Genugthuung und ein angenehmes Gefühl der Beruhigung hervorgerufen. Wenn das Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe gerade jetzt ganz besonders freundlich empfunden wird, so macht doch auch dann, wenn politische Krisen nicht unsern Interessen Gefahr drohen, ein solcher Besuch einen angenehmen Eindruck auf Deutsche sowohl wie auf die peruanische Regierung und Bevölkerung. Er wirkt auch merklich günstig ein auf die Erledigung von gütlicher Weise nur kleinen Reklamationen, die manche Regierungen in die Länge zu ziehen pflegen in der Hoffnung, damit eine Ermüdung der Reklamanten und ein Aufgeben der Reklamation zu erreichen.“ Leider steht dem Berichte die Thatfache gegenüber, daß alle drei Schiffe, weil sie an anderer Stelle dringender gebraucht werden; ihren Weg fortsetzen mußten.

Dem Gefühl der Genugthuung und Beruhigung bei den Deutschen Perus wird das der Enttäuschung gefolgt sein. Sie werden sich bei der gegenwärtig bestehenden Unsicherheit der politischen Verhältnisse doppelt verlassen dürfen. Wir wissen ja, und die Deutschen Perus werden sich damit abfinden müssen, daß das Kreuzergeschwader da seine Pflicht thun muß, wo es gilt, für die am schwersten bedrohten Interessen des Reichs und seiner Angehörigen einzutreten; immerhin aber regt sich angesichts dieses Berichtes aufs neue und lebhafteste der Wunsch, daß der Reichstag für ausreichende Vertretung der deutschen Macht im Auslande eintreten und die Mittel zur Schaffung einer starken Kreuzerflotte bereitstellen möchte.

K o s e l e s.

§ Wilhelmshaven, 5. Sept. Heute Morgen 5 Uhr ist S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, Rmdt. Kapt. z. S. Rittmeyer, außer Dienst gestellt. Die Befahrung ist mittelst Ertrazuges unter Führung des 1. Offiziers, Kapt.-Lieut. Gercke (Hermann), nach Kiel in Marsch gesetzt. Der Zug verließ um 5 Uhr 45 Minuten den Bahnhof. — Drei der Panzer I. Klasse („Wörth“, „Brandenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“) haben nunmehr die vorgeschriebenen Probefahrten erledigt. Der vierte Panzer „Weißenburg“ stellt nach Beendigung der Herbstmanöver und Außerdienststellung S. M. S. „Friedrich der Große“ zur Erledigung der Probefahrten mit dem Personal letztgenannten Schiffes in Dienst. Demnächst wird „Weißenburg“ in die 1. Division des Manövergeschwaders eintreten. Zu dieser werden, wie aus den Winter-Kommandierungen ersichtlich, die 4 Panzerschiffe I. Klasse gehören.

§ Wilhelmshaven, 5. Sept. Als Zeitpunkt des Wechsels bei den Herbst-Kommandos gilt im Allgemeinen der 1. Oktober d. J. bezw. der Indienststellungstag der Schiffe.

Wilhelmshaven, 5. Sept. Wir sind in den letzten Monaten gerade nicht sehr reichlich mit Musikaufführungen versorgt worden; der narkotische Sommer ließ nur wenige frühe Gärtenkonzerte gedeihen und bot gleichwohl im Saale keinen angenehmen Aufenthalt. So war ein feineres Konzert für alle Musikfreunde nahezu ein Bedürfnis geworden und wie dankbar die Veranstaltung eines solchen begrüßt wurde, zeigte am geistigen Abend der bis zum letzten Platz gefüllte Saal der „Burg Hohenzollern“. Die Beamtens-Vereinigung hatte geschätzte Kräfte im wechselföhligen Programm vereinigt: Frä. Katharina Köfing für Gesang und Herr Kapellmeister Freund für Klavier; das Orchester stellte die Kapelle des II. Seebataillons unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Rothe. Das Programm war äußerst mannigfaltig. Eingeleitet wurde der Abend mit der Fest-Duvertüre über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Nicolai. Majestätisch brausten die gewaltigen Accorde der kraftvollen Reformation-Hymne durch den Saal und ihre einzelnen Sätze tauchten aus den bewegten Variationen der Duvertüre bald hier bald dort wieder auf, bis die reich ausgestattete Duvertüre in den prächtigen Schlußsatz einfach und prächtig ausklang. Von laudem Beifall begrüßt, erschien nunmehr Frä. Köfing und erfreute die Zuhörer durch die große Feinsinnigkeit. Das zarte seelenvolle „Leise, leise“ ist für die Sängerin immer eine sehr dankbare Reproduktion, umfomehr für eine Sängerin von der Begabung und künstlerischen Ausbildung des Frä. Köfing! Dem günstigen Urtheil, welches die Hamburger Presse über die Dame gefällt, können wir uns nur anschließen. Die Stimme der Dame ist von großem Umfang, klangvoll, metallreich, klar und von seltener Ausdauer; selbst nach großer Anstrengung verrieth das kräftige Organ nicht die mindeste Ermüdung; der Vortrag zeigt vorzüglich Schulung, tiefes Verständnis und Konsequenz, könnte indes vielleicht an manchen Stellen durch vermehrte Wärme und Innigkeit der Empfindung noch packender und hinreißender gestaltet werden. Der Beifall, der den Vorträgen der Künstlerin: „Frühlingslied“ von Becker, „Ich liebe Dich“ von Grieg, „Die Befehle“ von Stange, folgte, wollte kaum enden und nach dem letzten Vielle vermochte Frä. Köfing den Beifallssturm nur durch eine reizende Zugabe zu beschwören. Eine herrliche Gabe war auch die Arie „Elsa's Traum“ aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner und vor Allem das wunderbare „Ave Maria“ von Bach, letzteres unter Begleitung von Klavier und Cello. Von den Orchester-Vorträgen ist noch besonders das hier mehrfach vorgeführte und stets gern gehörte „Forget me not“ von Wachs hervorzuheben; die einschmelzende Melodie ist in so sauberer, aufmerksamer Ausführung überaus ansprechend. In den „Drei Charakterstücken“, der letzten Programm-Nummer, waren deutsches Gemüth, spanische Lust und ungarische Leidenschaft wirkungsvoll von Mozskomski nebeneinander gruppiert. Am Schluß des ersten Theiles brachte Herr Kapellmstr. Freund drei Klavierstücke exakt zum Vortrag: Ballade von Westphal, Walzer (lento) von Chopin und eine selbst componirte Mazurka. So befriedigte das Konzert nach allen Seiten und wir sind Veranlassung und Darstellern für den Genuß in gleicher Weise dankbar.

Wilhelmshaven, 5. Sept. Seit gestern durchfährt ein Benzinmotor-Wagen die Straßen unserer Stadt. Der Wagen ist in der Fabrik von Benz u. Co. in Mannheim hergestellt.

Baut, 3. Sept. Am 12. Sept. wird das Amtsgericht Jeder bei Herrn Offen am Markt einen Sprechtag abhalten.

Baut, 4. Sept. Am heutigen Tage wurde der Unterricht in der Arbeiter-Fortbildungsschule zu Neubremen wieder aufgenommen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 3. Sept. Der „Gen.-Anz.“ schreibt: „Wer gestern in unserer Stadt noch eine Erinnerung an jenes rühmliche Ereigniß suchte, dessen Kunde vor 24 Jahren alle Gemüther in Deutschland durchzitterte, der wird sich arg enttäuscht gefühlt haben. Zwar haben die Zeitungen auch diesen Gedenktag mit einigen wohlmeinenden Worten begleitet und wenn die Ansicht des „Generalanzeigers“ in seinem Leitartikel vom Sonnabend die richtige wäre, daß das Fest aus der Verantwortlichkeit sich in die Räume des Hauses und der Schule zurückgezogen habe, so läge auch für den Vaterlandsfreund die Sache ja nicht ungünstig. Wer aber gestern die Straßen durchwanderte, der sah wohl eine geschäftig hin und her wogende Menge, welche das schöne Wetter ins Freie getrieben hatte. Er sah auch Fahnen auf den Dächern wehen und mag darüber vergessen haben, daß sämtliche offiziellen Gebäude ohne Schmuck waren und selbst die flaggenlustigen Schiffer am Stau die Wahrung des Hafenmeisters nicht beachtet zu haben schienen, der wenigstens an seinem Masten den Wimpel hoch aufgesetzt hatte. Wer jedoch nach der Bedeutung dieser Kundgebungen fragte, der erhielt die Antwort: es ist Radfahrertag. An Sedan dachten die wenigsten und das einzige Interesse knüpfte sich an die jungen Herren, die auf städtigem Stadtkorso die Langenstraße auf und ab durcheilten. Käufchen wir uns nicht; seitdem vor mehreren Jahren die Vertretung der Stadt Oldenburg die fernere Beteiligung an der Feier ablehnte, ist diese auch in den Gemüthern zu Grabe getragen. Jedes Jahr bescheert uns einen ganzen Turnus hergebrachter Feiertage, Sänger-, Turner-, Schützen-, Radfahrertag und andere Feste, oft ohne Inhalt, aber für den nationalen Gedenktag, der unserer zerrissenen Gegenwart um so mehr eine

mahnende und warnende Erinnerung sein sollte, ist kein Raum mehr vorhanden. Das Geschehene ist nicht wieder gut zu machen und mit dem Beschluße des Stadtrathes wollen wir nicht redigieren. Wir nehmen es als eine Thatfache hin, daß wir keinen so hoch entwickelten Gemeinsinn haben, wie unsere Nachbarstadt Bremen. Aber das muß schon jetzt betont und allen Wohlbedenkenden ans Herz gelegt werden, daß im nächsten Jahre die 25jährige Wiederkehr des Sedantages nicht in der jetzigen Weise verlaufen darf, an dem freudig alle Volksklassen in dem Gedanken an Kaiser und Reich sich vereinigen sollten.“ — Leider steht Oldenburg in dieser Beziehung nicht vereinzelt da.

Oldenburg, 4. Sept. Der preussische Gesandte Graf von der Goltz ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt und wird sich Anfang Oktober nach Cutin begeben, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der neue Gesandte Graf Monts, welcher das hiesige Haus am Everstenteiche bezieht, ist beschäftigt, dem Umzug zu vollziehen. Der eigene Marfiall wird vier Pferde enthalten. Der Gesandte wird ebenfalls in Cutin sein Berufungsschreiben überreichen.

Eingelaufene Handelschiffe

am 31. Aug.
Im neuen Hafen:

| | | | |
|--------|-----------|----------|---|
| Schiff | Amos | Schiffer | Hauschild v. Glückstadt m. Kartoff. Obst u. Gemü. |
| " | Minerva | " | " |
| " | Catharina | " | " |
| " | Eberle | " | " |
| " | Marla | " | " |
| " | Johannis | " | " |
| " | Hoffnung | " | " |
| " | Charis | " | " |

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Heppens

vom 15. Juli bis 1. Sept. 1894.
Geboren: Ein Sohn: dem Schmied Jacobs. Felzer Maslach, Malch. Borab. Haler, Ergaent Regenbogen, Former Schmels, Schlosser Boole, Felzer Sewil, D.-Botteler Duellmalz, Arb. Lübs, Felzer Janßen, Schlosser Auland Malch. Hanke, Arb. Schade, Buchhalter Koelbde, Tischler Warrings, Schiffszimmerm.-Borab. Janßen, Kaufm. Eberts, Schiffszimmerm. Godeben, Schiffszimmerm. Müller; eine Tochter: dem Schlosser Bruns, Arb. Hertwig, Arb. Mal, Arb. Scholz, Arb. Seidel, Arb. Fische, Schiffszimmerm. Ellinghousen, Arb. Otten, Oberkriecher Haeleler, Metallarbeiter Eängel, Arb. Lefken, Tischler Kraft, Arb. Laßens, Schlosser Gronelamp.

Aufgeboren: Obermaterialenverwaltersmaat Rüdert hier und D. S. A. Werner zu Wilhelmshaven, Matrose Kruse u. J. F. Wegelowski, beide zu Neenden, Schiffszimmerm. Friedrich zu Kopperbörn und J. M. Krause zu Dagegeemoor, Erd.-Malch. Zimmermann und S. M. Ahlers hier, Steuermann Völling zu Rib-Is und S. E. W. E. Drube zu Br.-Arb. Helweg und M. E. Müller, beide zu Bald, Lehrer Schmidt und J. F. Müller, beide hier, Militärärzter Hering und A. M. Rosenbohm, beide zu Berlin.

Eheschließungen: Arb. Bartich und A. F. S. Eilers, beide hier, Rechnungsführer Meyers und F. E. Gademann, beide hier, Schmied Woltermann zu Belfort und A. E. Kruse zu Kopperbörn.
Gestorben: Tochter des verst. Schiffszimmerm. Eamm 8 J. 7 M. alt, Schuhmacher S. B. Nielen, 86 J. 6 M. alt, Tochter des Segelmachers Jacobsonst, 8 M. alt, Wwe. M. E. John, 79 J. 3 M. alt, Tochter des Gemütheländers Schmidt 2 M. alt, Sohn des Arb. Poppen, 2 M. 11 Tage alt, Tochter des Sattlers Feuer, 7 M. 18 T. alt, Tochter des Drechers Wolganol, 9 M. 10 T. alt, Sohn des Malers Witter, 1 J. 3 M. alt, Sohn des Malch.-Borab. Haler, 18 T. alt, Sohn des Tischlers Jure, 7 M. 17 T. alt, Tochter des Zimmer. Flügler, 4 M. 13 T., Tochter des Arb. Scholz 1/2, 8 J. alt, Tochter des Werftar. Dtmanns, 7 M. 11 T. alt, Tochter des Arbeiter Seemeyer 10 M. alt, Arb. S. E. Holmeyer, 55 J. 6 M. alt, Tochter des Werftaltis-Waagen-Gehülfen Schorun, 4 M. alt. Außerdem wurde eine Todtgeburt (Mädchen) angemeldet.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Bant

vom 9. August bis 3. Sept. 1894.
Geboren: Ein Sohn: dem Schuhmachermstr. E. F. Eden, Schlosser S. F. Gohde, D.-Kneumstr.-Mstr. W. Broer, Kaufm. G. E. R. Ewald, Maurer J. F. Weidewitz, Werftar. F. H. Dtmanns, Maler A. C. H. Ebel, Werftar. J. W. Wilten, Schmid J. W. H. D. Ebelen, Schlosser D. B. Schlichtgen, Schuster, Schmid F. J. W. Schult, Kesselform. F. W. Wolf, Werftar. M. H. Janßen; eine Tochter: dem Werftar. W. E. Durek, Kesselform. F. F. W. Müllers, Schuhmacher E. J. D. Ludwig, Schmid F. J. Duten, Werftar. G. F. Fuchs Werftar. E. G. Baumgart. Außerdem gelangte eine uneheliche Geburt (Mädchen) zur Anmeldung.

Aufgeboren: Buchbinder S. J. Hollander und P. E. Erdmann, beide hier, Schmid F. W. Janßen und G. F. Bisher geb. Brahm, beide zu Neenden, Tischler E. D. Ebel zu Wilhelmshaven und J. W. Carrels zu Geer, Kaufm. S. W. Schwarz zu Bremen und A. Grasshorn hier, Medicaner G. E. Kerner zu Wilhelmshaven und F. E. Holz hier, Schlosser F. E. Pollmann hier und A. E. Weile zu Beener, Schlachter F. M. Schmaeder hier und J. M. Fimmen zu Wülfelsh. Zuchliger G. F. Winter und A. E. M. Kollow, beide hier Lehrer J. F. E. Jmmohr zu Neubremen und A. F. C. Wintermann zu Jaderberg.

Verheiratet: Maschinenschlosser J. F. Gerriets und J. Kappe, beide hier, Buchhalter E. A. L. Werner und A. L. F. Thomas, beide hier, Kesselformer S. F. Janßen und M. E. Winkhoff, beide zu Kopperbörn, Schuhmstr. W. F. E. Weile zu Bremerhaven und E. F. F. Hurrichs hier, Buchbinder F. J. Hollander und P. E. Erdmann, beide hier.

Gestorben: Tochter des Werftar. A. A. F. Bennen, 5 M. alt, Tochter des Kesself. B. Bartels, 8 M. alt, Tochter des Depotarb. J. M. G. Jnhillen, 3 J. alt, Ehefrau des Tischlers B. J. Wabomans, 53 J. alt, Tochter des Werftar. J. G. E. Schmidt, 2 M. alt, Grenzauß. a. D. A. W. F. Grothe, 62 J. alt, Tochter des Formers F. Neehuis, 9 M. alt, Sohn des Kesselform.-Borab. S. F. Peter, 1 J. alt, Tochter des Schiffszimmerm.-Borab. S. F. Posten, 6 M. alt, Tochter des Werftar. A. E. Seidenmann, 1 M. alt, Tochter des Tischlers F. J. F. M. Pöfel, 7 M. alt, Ehefrau des Seemanns Rosenbald, 22 J. alt, Sohn des Arb. J. G. Neumy, 1 J. alt, Tochter des Malch. E. L. Schumann, 1 J. alt, Tochter des Wärders S. F. Harms 2 J. alt, Sohn des Tischlers E. W. F. Hagenmann, 1 M. alt, Tochter des Feuerstr.-Mstr. a. D. E. F. Beder, 5 M. alt, Sohn der Dienstmagd M. L. F. Janßen, 10 M. alt, Sohn des Werftar. A. B. B. Krael, 3 J. alt. Außerdem wurden 3 Todtgeburten (2 männlich, 1 weib.) angemeldet.

Wilhelmshaven, 5. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Staats- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

| | | |
|--|-----------|---------------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 105,20 | 105,75 |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 102,80 | 103,35 |
| 3 pCt. do. | 93,60 | 94,15 |
| 4 pCt. Preussische Consols | 105,20 | 105,75 |
| 3 1/2 pCt. do. | 102,80 | 103,35 |
| 3 pCt. do. | 93,30 | 93,85 |
| 3 1/2 pCt. Oldenb. Consols | 101,- | 102,- |
| 4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen | 101,50 | — |
| 4 pCt. do. do. | 101,75 | — |
| 3 1/2 pCt. do. do. | 98,50 | — |
| 3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (flüssig) | 100,75 | 101,75 |
| 3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93 | 100,60 | 101,15 |
| 3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe | 125,35 | 126,15 |
| 4 pCt. Cutin-Libeder Prior-Obligationen | 101,- | 102,- |
| 3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente | 101,40 | 101,95 |
| 4 pCt. Pfandbr. der Rhein.-Hypoth.-Bank Serie 62-65 | 102,10 | 102,65 |
| 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank | 98,20 | 98,75 |
| 4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Verein-Bank vor 1905 nicht auslösbar | 104,- | 104,50 |
| Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. | 100 in M. | 167,85 168,65 |
| Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in M. | 20,32 | 20,42 |
| Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M. | 4,165 | 4,205 |

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

| Datum. | Zeit. | Windrichtung | Windgeschw. | Wolken | Temperatur | Lufttemperatur | Wasser-temperatur | Taupunkt | Niederschlag | Sichtweite | Baromet. | | Merkwürdige Erscheinungen |
|----------|-----------|--------------|-------------|--------|------------|----------------|-------------------|----------|--------------|------------|------------|--------------|---------------------------|
| | | | | | | | | | | | 10 = Mitt. | 12 = Distanz | |
| Sept. 4. | 2,30 h M. | 769.1 | 14.3 | SWB | 1 | 7 | cu, ni | 2,6 | | | | | |
| Sept. 4. | 8,30 h M. | 76.2 | 11.0 | SWB | 1 | 8 | cu | | | | | | |
| Sept. 4. | 8,30 h M. | 760.0 | 10.8 | 6.4 | 16.0 | SWB | 1 | 6 | cu-str. | ei-str | | | |

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Donnerstag, den 6. Septbr.: Vorm. 5,30, — Nachm. 5,54.

Bekanntmachung.

Der unterm 13. August d. J. gegen den Bäckerlehrling Johann Georg Wilhelm Meyer aus Norderkirchen erlassene Steckbrief ist durch die Verhaftung des p. Meyer erledigt.
Zever, 31. August 1894.

Der Amtsanwalt.
Dr. Köster.

Bekanntmachung.

Anfang August d. J. sind zu Heppens bei einem Hause an der Ulmenstraße zwei gestrickte Kinderjacken aus ungebleichtem baumwollenen Garn und Mitte August d. J. daselbst aus einem anderen Hause an derselben Straße ein Frauenunterrock, welcher unten mit Spitzen besetzt und mit aus Spitzen bestehenden Zwischenbesätzen versehen war, abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden.
Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht.
Zever, 1. September 1894.

Der Amtsanwalt.
Dr. Köster.

Steckbrief.

Gegen die unberechtigthe Antjeline Bredfeld aus Leer ist wegen Verdachts eines Vergehens gegen § 242 des St.-G.-B. die Untersuchungshaft verhängt. Ich erlaube um Festnahme, Ablieferung in das nächste Amtsgerichtsgefängnis und Nachricht.
Die Bredfeld ist am 14. Februar 1867 geboren, von mittelgroßer gesetzter Statur, hat blondes Haar, gesunde Gesichtsfarbe und blaugraue Augen, und wird vermuthlich mit dunklem Kleidrock, heller Taille, grauem Jacket, schwarzem Hut und Lederschuhen bekleidet sein.
Zever, 1. September 1894.

Der Amtsanwalt.
Dr. Köster.

Steckbrief.

Gegen den am 15. Dezember 1874 zu Schirum, Kreis Aurich, geborenen Dienstknecht Karl Dauen ist wegen Verdachts eines Vergehens gegen § 263 des St.-G.-B. die Untersuchungshaft verhängt.
Dauen hat, soweit bekannt, zuletzt zu Westerland gedient.
Ich erlaube um Festnahme, Ablieferung in das nächste Amtsgerichtsgefängnis und Nachricht.
Zever, 31. August 1894.

Der Amtsanwalt.
Dr. Köster.

Steckbrief.

Gegen den Dienstknecht Peter Ulrich Wagner aus Verden ist wegen Verdachts eines Vergehens gegen § 263 St.-G.-B. die Untersuchungshaft verhängt. Wagner ist von großer Statur, 35-40 Jahre alt, hat einen dunklen Schnurrbart und ist vermuthlich mit einem abgetragenen dunklen Anzug und kleinem grauen Strohhut bekleidet. Ich erlaube um Festnahme, Ablieferung in das nächste Amtsgerichtsgefängnis und Nachricht.
Zever, 31. August 1894.

Der Amtsanwalt.
Dr. Köster.

Verkauf.

Der Viehhändler Fr. Hufemann zu Zever läßt am
Sonnabend, den 8. d. M.,
Nachm. 2 Uhr anfangend,
in der Behausung des Wirths Fr. Krause zu Sedan:
ca. 100 Stück große, zur sofortigen Mast geeignete

Schweine,

sowie einige kleine do. (bester Race)
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 5. Septbr. 1894.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu belegen

auf sofort gegen jährliche 4 1/2 % Zinsen auf sichere Hypothek ein Kapital von **4000 Mark.**
Heppens, 4. September 1894.

H. Reiners.

Immobil-Verkauf und Verpachtung.

Mariensiel bei Sande. Die Erben des sel. Herrn Hausmanns H. A. Farms und dessen Wittve lassen ihre daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus dem schön eingerichteten Wohnhause nebst Garten und Kuhweide, zusammen **0,9815 ha groß,**

mit Antritt auf den 1. Mai 1895 am **Wittwoch, den 19. Sept d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. III, in Zever zum öffentlichen Verkaufe aufsetzen.
Die Besitzung ist an der nach Wilhelmshaven führenden Hauptchauffee, in der Nähe der Eisenbahn-Station Mariensiel und des Ems-Jade-Kanals angenehm und günstig belegen und kann insbesondere einem Proprietär oder Beamten empfohlen werden.
Für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 1. Mai 1895 soll die gedachte Stelle u. d. Hand verpachtet werden und wollen Liebhaber sich bald gefl. an Herrn Hausmann Farms zu Sanderschede oder an den Unterzeichneten wenden.

J. H. Gädeken,
Sander-Altendorf.

Das der hiesigen Pfarre gehörige, hier selbst am sog. „schwarzen Wege“ belegene, z. Bt. an Herrn Wessels verpachtete Stück

Weideland

soll von 1895 an als Gartenland in Benutzung gegeben werden und werden Reflektanten erjucht, sich schon jetzt bei dem Unterzeichneten zu melden.
Heppens, 4. September 1894.

H. Reiners.

Ein am Marktplatz an günstigster Lage in **Wittmund** belegenes, zur Gastwirthschaft eingerichtetes und als solches benutztes geräumiges

Wohnhaus

mit Stallung und Garten steht zum sofortigen oder späteren Antritt preiswerth zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt

J. H. Schönbohm,
Wittmund.

Forderungen

an die Offiziermesse S. M. S. „Deutschland“ oder an deren Koch Ulrich sind wegen Auflösung der Messe bis zum **25. September** einzureichen.
Der Messevorstand.

Etwaige Forderungen

an die Offiziermesse S. M. S. „König Wilhelm“ sind spätestens bis zum **15. d. Mts.** einzureichen.
Der Messevorstand.

Wir ca. 30 Stück Hornvieh habe allerbeste

Weide.

D. Tomssen,
Sanderbusch.

Zu vermieten

möbl. Stube an 1 oder 2 Herren auf sofort oder später.
Banterstr. 10, I.

Zu vermieten

zum 1. November eine 4räumige **Stagenwohnung** m. abgeschlossenem Korridor nebst Zubehör, Banterstr. 7 beim Bahnhof.
J. P. Funke, Schmiedemeister.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere **Parterre- und Stagenwohnungen** an der Müller- und Margarethenstr.-Ecke. Näheres
Müllerstraße 3.

Zu vermieten

per 1. Novbr. eine 3räum. **Stagenwohnung** mit Wasserleitung usw. an ruhige Bewohner. Preis 250 Mk.
E. S. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Zu vermieten

Umstände halber auf sofort eine kleine freundl. **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **D. Baars,** Königstr. 48.

Zu vermieten

umständehalber auf sofort oder später eine schöne 5räum. **erste Stagenwohnung** in der Peterstraße. Näh. Peterstr. 2, p. 1.

Zu vermieten

zum 1. Nov. die **unteren Räume** in meinem Hause an der Marktstraße.
S. Stolle, Mühlenstr. Nr. 2.

Zu vermieten

ein gut möbl. **Wohn- nebst Schlafzimmer.**
Kaiserstr. 55, part.

Zu vermieten

ein gut möbl. **Parterre-Zimmer.**
Peterstraße 3, part.

Zu vermieten

eine schöne **Untertwohnung** und zwei schöne **Oberwohnungen,** theilweise im Neubau, zum 1. November.
J. S. Egberts.

Ein Laden

mit 2 **Schaufenstern** wird per 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. sub K. G. 920 an Rudolf Wosse, Berlin C., Königstr. 56/57 erbeten.

Zu vermieten

eine **Kellerwohnung.** Preis 120 Mark.
Wallstraße 5.

Zu vermieten

ein **Laden** mit Stube, Küche, Kammer und Keller. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu miethen gesucht

zum 1. Oktober eine **unmöblirte Stube** nebst Schlafstube im Stadttheil Neuheppens. Offerten an
H. J. Hemmen,
Königstraße 11.

Miethgesuch.

Auf sofort eine **möblirte Wohnung** (Wohn- und Schlafzimmer), wenn möglich mit separatem Eingang, für einen jungen Herrn.
Offerten mit Preisangabe sub **T. 5132** an die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

ein **Brittisch Bulldogg-Revolver,**
Caliber 12 mm.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

vier junge **Hunde.**
O. Haaren, Nordstraße, Kopperhörn.

Gesucht

ein schulfreier **Lufburische.**
Ernst Lammers,
Peterstraße.

Gesucht

per 1. Oktober ein ordentl., fleißiges, mit guten Zeugnissen vers. **Dienstmädchen.**
Frau Huismann,
Noonstraße 101.

Zu vermieten

Für ein hiesiges **Wannfacturen-Geschäft** wird ein **junges Mädchen** nicht unter 20 Jahren, von schlanker Figur gesucht.
Offerten unter **S. M. 25** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Ausverkauf!

Der Ausverkauf des Waarenlagers der **Karl Zapfe'schen Konkursmasse** dauert nur noch bis zum **26. d. Mts.** und werden die noch vorhandenen Sachen zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Geschäftsstunden von 8-12 Uhr Vormittags und von Nachmittags 2-8 Uhr Abends.

J. Zapfe.

Anzeige.

Das bisherige
Schmiede- u. Schlossergeschäft
meines verstorbenen Mannes führe ich in der bisherigen Weise unverändert fort.
Maria Wesenick Wwe.
Oldenburgerstraße 1.

Mädchen
von 18 Jahren, in Hamburg in Stellung gewesen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen wieder Stellung für alle häuslichen Arbeiten. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
für mein Tapezier- und Dekorationsgeschäft ein Sohn ordentlicher Eltern als **Beurling.**
Herm. Onnen, Altstr. 13.

Gesucht
ein **Witbewohner** zu einem möbl. Zimmer.
Altstr. 7.

Gesucht
ein kräftiger **Laufburische** für die Nachmittagsstunden.
Wallstraße 24.

Gesucht
zum 1. Oktober ein **zuverlässiger Knecht.**
Fr. Lange.

Gesucht
ein **möbl. Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unter **J.** in der Exped. d. Blattes erbeten.

Gesucht
zum 1. Oktober von einem anständigen Mädchen eine **Stellung für leichte häusl. Arbeiten.**
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein junges Mädchen
sucht Stelle als **Verkäuferin.** Langj. gute Zeugnisse. Offert. unt. **K. H.** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Geb. j. Mädchen sucht Stell. a. Mamsell od. Haushälterin z. sof. od. spät, d. best. Zeugn. st. z. Seite. Off. unt. Ho. 4447b an **Saarenstein & Vogler, A.-G., Lübeck.**

Ein Posten
Hauskleider-Stoffe
in Baumwolle u. Halbwolle sind zum Ausverkauf gestellt.
Wulf & Francksen.

Erwiderung!

Auf die Annonce in Nr. 205 d. Bl. des Herrn **Faltenberg,** Marktstr. 28, erwidern die erg. Unterzeichneten, daß sie nach wie vor für die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg arbeiten, während Herr Faltenberg von genannter Gesellschaft aus uns unbekanntem Gründen entlassen ist.

W. von der Kammer,
Schulstraße 6.
Diedr. Panke,
Börsenstraße 28.

Neue Zwiebeln
empfehlst
E. Lammers, Peterstr. 85.

Einem Posten
Gardinen-Reste
und
abgepaßte Gardinen
geben billig ab
Wulf & Francksen.

Eine sehr geübte Schneiderin
empfehlst sich in und außer dem Hause.
Friedrichstr. 6, part.

Ich empfehle mich zum
Waschen, Reinmachen u. Zeugausbessern.
Neubremen, Mittelstr. Nr. 2.

Schöne fr. f. reine **Natur-Grasbutter** 8 Pfd. Netto 7 Mk. 20 Pfg. verb. portofr. per Nachn.
Aug. Weberstadt, Hohenstein, Ostpr.

Heinr. Dirks,
Schiffs-Ausrüstungs-Geschäft,
Hamburg,
Verbindungsbahn 4, II.

Bettfedern
und
Daunen
von **50 Pfg. pro Pfund** empfiehlt das Aussteuergeschäft
C. Raabe,
Noonstraße, am Rathhaus.

Warnung!
Ich warne einen Jeden vor der Ueberwegung über meinem Lande bei Kopperhörn und vor dem Wasserholen aus der dort befindlichen Tränke, sowie dem Grasschneiden auf dem Lande. Ich werde genau darauf achten lassen und jeden Betreffenden sofort zur Anzeige bringen; auch lege ich Gift für Federvieh daselbst.

D. Lübbers.

Allen denen,
welche am **Wagen leiden,** bin ich gerne bereit, **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich am Wagen gelitten und wie ich davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D.
in **Sinden** bei Hannover.

Wulf & Francksen's

Verkauf zurückgesetzter Waaren.

Günstige Offerte
für
sparsame Haus-
frauen!

Damenhemden, Beinkleider, im Schaufenster etwas unsauber geworden, ganz wesentlich unter Preis.
Kinderhemden, Facons, welche nicht weiter geführt werden, sind noch in den Größen von 45—90 cm vorrätig und werden, um für neue Sachen Platz zu schaffen, ausverkauft.
Ein Posten Reste von Hemdentuch, Madapolam, Dowlas u. s. w.

250 Dkd. gesäumte feine leinene Taschentücher mit unbedeutenden Webefehlern (Leinenknötchen)
Duzend 3 Mk. 50 Pf.

Feine Dowlas-Rissenbezüge, Größe 75/75, Stück 95 Pf.
Feine Rissenbezüge mit leinemem Zwischensatz Stück 1 Mk. 45 Pf.
Bettbezüge (einschlafig) { aus feinem Madapolam Stück 2 Mk. 80 Pf.
 { aus feinem Dowlas Stück 3 Mk. 10 Pf.
Ein Posten Reste von Leinen, Halbseinen, Bettendamast, Satin und Piqué.

Drell-Servietten, Größe 65/65, das Dutzend 3 Mk. 50 Pfg.

Schwere leinene Drell-Tischtücher, gesäumt, Stück 1 Mk. 45 Pf., besonders passend für Restaurants und Hotels.
Ein Posten Reste von Handtuchdreilen, Gläsertüchern, abgepackten Handtüchern usw.

Feder-Kopfkissen (ca. 200 Stück aus Inlett-Resten gearbeitet) für Kinderwagen Stück 75 Pf., für große Betten 2,50—3,50 Mk.

Reste von Inlettstoffen für einzelne Ober- und Unterbetten.
Reste von Cattun für Hauskleider, Bettbezüge, Schürzen und Gardinen.

Es kommen nur gute gediegene Waaren in den Verkauf!

Park-Haus.

Sonntag, den 9. d. Mts.:

Großes Militärkonzert

ausgeführt von
Mitgliedern des Musikcorps der Kaiserl. Matrosen-Division
Entrée 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

Großes Familienkränzchen.

Hochachtungsvoll
C. Stöltje.

„Tivoli“.

Freitag, den 14. September:

Grosser Eröffnungs-Ball.

ff. Weine, ff. Bier aus der St. Johanni-Brauerei.

Beleuchtung mittelst elektr. Licht.

Es ladet ergebenst ein
C. Sadewasser.

Schach-Club.

Heute Donnerstag:
Spiel-Abend
Gäste stets willkommen.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, den 6. August:
Generalversammlung
Der Vorstand.

Gesangchor d. kath. Gesellenvereins.

Donnerstag, d. 6. Sept.:
Gesangstunde.
Gerlach, Dirigent.

Techniker-Verein Wilhelmshaven.

Freitag, den 7./9. 94: Monats-
versammlung im Parkhaus.
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Zahlung der Beiträge zur 9.
Gebung (12. August bis 9. Sept.) hat
bis zum 9. September zu erfolgen.
Der Rechnungsführer.
E. Thaden.

Wohltätigkeits-Verein.

Donnerstag, den 6. Septbr.,
Nachmittags 3 Uhr.
Der Vorstand.

Gesangverein „Gut Wehr“.

Freitag, den 7. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1) Gebung der Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Wahl eines Schriftführers.
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Wilhelmshaven Schiess-Verein.

Sonntag, den 9. Sept.:
Konkurrenz-Schießen
um Berth- u. Geld-Prämien.
Anfang 2 Uhr.
Die Mitglieder des Wilhelmshavener
Schiess-Vereins, des Wilhelmshavener
Schieß-Vereins, sowie Vereinsfreunde
werden zur Betheiligung hierdurch
freundlichst eingeladen.
Die Schiesskommission.

Waaren-Haus

B. H. Bührmann.

Größte Auswahl am Platze.



Herbst-Paletot!
In allen modernen Farben und
Größen vorrätig.

Feinster Schnitt!
Beste Verarbeitung!
Neueste Model!

10 Mark.